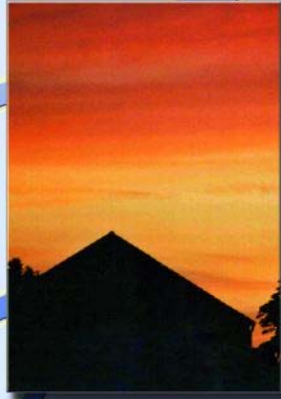


Jasmine
Neo-Fax



Die verlorenen
Schläge

» Phase 9 «

LESEPROBE

J a s m i n e

Die verlorenen
Schläge

Jasmine

Die verlorenen Schläge

TEIL 9 DER PHASEN – PHASE 9

HERAUSGEBER: KATHARINA V. KREBS, BERLIN

© 2016 (Neo-Fax)

K. V. Krebs, 12623 Berlin – <http://kairophobie.de>

LESEPROBE

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt und darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers nicht vervielfältigt, wiederverkauft, weitergegeben, verändert, in anderen Werken verwendet oder auf sonst eine Weise verwertet werden.

Neo-Fax® ist eine eingetragene Marke von K. V. Krebs (<http://kairophobie.de>).

[...]

»Bist du dir sicher?« Er fragte, ob sie wüsste, was er wolle.

Natürlich war sie sicher, ganz klar, dass es geschehen sollte, sie war doch schon für ihn.

Er nahm die Peitsche, die er ihr vorhin gezeigt hatte, klatschte ihr ein paarmal auf den Rücken und dann band er sie wieder los. So ging das in der Sauna schließlich auch, mit Birkenruten; das förderte die Durchblutung, davon würde einem warm.

EINS, ZWEI, DREI ...

»Das sind keine Birkenruten!«, dachte sie da. Warm wurde es, aber – angenehm warm.

... ZEHN, ELF, ZWÖLF ...

»Ich schaffe es, ich stehe es durch«, dachte sie und blieb genießend still.

... ZWEIUNDZWANZIG, DREIUNDZWANZIG, VIERUNDZWANZIG ...

»Ich halte durch, es ist nicht schlimm«, meinte sie. Dabei genoss sie schon das kribbelnde Vibrieren des schweren Leders auf ihrer Haut.

... FÜNFUNDDREISSIG, SECHSUNDDREISSIG, SIEBENUNDDREISSIG ...

›Es ist doch nicht so schlimm, wie ich dachte!‹ Da war ihr Puls schon schneller als sie, und ihr Herz rutschte ihr in den Bauch, und sie wusste, dass sie wirklich und für ihn war.

... ACHTUNDVIERZIG, NEUNUNDVIERZIG, FÜNFZIG.

FÜNFZIG!

Schon blieb sie in ihrer Lust hängen.

Fünzig Peitschenhiebe, ihre ersten fünfzig des Lebens.

Er hatte damit geworben, zeichnete ihr Streifen auf den Rücken wie Handzettel, brannte Muster in ihren Leib wie Plakate. Sie hing in den Seilen – öffentlich. Innerlich aber stand sie aufrecht und stark, verborgen vor fremden Blicken und schon tat sie es für ihn.

Sie nahm seine fünfzig Peitschenhiebe, wartete geduldig und empfing sie beinahe dankbar. Dennoch, meinte sie, war es kein Handel, den sie abschloss, ließ sie sich nicht zu Markte tragen. Fünzfzigmal bissiges Ziehen in der Haut, dabei nicht an Wichtiges denken und dabei auch kaum eine Regung zeigen – das war, was sie geben konnte, es war ihre Stärke, und schon wurde es ihr Stolz. Sie rührte sich nicht, zuckte nicht weg oder gar zusammen – bis auf die Reflexe ihres Körpers, dieser fremde Gegenstand, der ihr nicht folgen wollte in ein Spiel, das sie verstand und dessen Regeln sie beherrschte.

Als sie sich endlich von ihrem Sein gelöst hatte, stand er hinter ihr, und sie war nur noch wildes Atmen gewesen, schäumendes Blut, das sie dem Takt ihres rasenden Pulses unterwarf. Doch würde sie sich nicht

ihrem Fleisch ausliefern, sie war doch keine Ware, mehr Wesen und Fühlen. Sie war pure, kräftige und ungebändigte Lust, und so sollte es bleiben.

Jetzt verstand sie, warum er sie gefesselt hatte. Ihr Bauch explodierte, ihr Herz hämmerte wild, sie warf sich fließend hin und nahm sich ihre endgültig bedingende Antwort aus den Sternen ihrer geschlossenen Augen.

[...]

Jemand stirbt

Das war nicht mehr der Mann, den sie lieben wollte. Das war nicht mehr der, den sie begehrte, nicht der, den sie sich ließ. Sie hatte sich von ihm schlagen lassen, er hatte mit Schmerzen gelockt. Sie wollte sich streicheln lassen, er vertrieb sie ohne Zärtlichkeit. Sie gab sich ihm hin, und es war gut. Sie wehrte sich und floh vor ihm – es war ebenso gut.

Jetzt war es schon zu Ende gelebt, so kurz, so schnell – und zu Ende geliebt und fertig und tot.

TOT!

Nie wollte sie es allein, nicht sterben, um nie gelebt zu haben. Er war nicht mehr der Mann, den sie geliebt hatte. Er hatte sie geschlagen, geprügelt mehr, und dabei vergessen, sie in den Arm zu nehmen – so einfach war das!

TOT!

Sterben wollte sie und wollte es für sich. Sie wollte nicht länger leben müssen mit dem, was in ihr war – schon gar nicht mit dem, was draußen wartete.

Tor!

Dies war nicht der Mann, den sie liebte, lange schon nicht mehr der Mann, den sie beehrte, nicht länger der Mann, den sie gewähren ließ, jetzt auch nicht mehr der Mann, auf den sie wartete, und niemals wieder der Mann, durch dessen Hand sie sterben wollte.

Tor!

Er hatte vergessen, sie in den Arm zu nehmen. Er hatte auch vergessen, sie zu schützen. Er hat nicht darauf geachtet, als er ihr wehtat – wirklich weh. Er bemerkte nicht, dass sie Schmerzen für ihn litt. Nicht einmal gewundert hatte er sich, dass sie wieder aufstand, zu ihm und mit ihm weiterging.

Tor!

[...][

Jasmine

Pseudonym einer Autorin, die ab den 1980er Jahren bis Anfang 2000 mehrere Gedichte und Kurzgeschichten aus den Bereichen S/M, Liebe, Beziehung, Melodram und Introspektion verfasste.

Über ihre Ersteinreichung, den Siebenzeiler »Ein Wald«, erreichte sie ab 1981 Zugang zur Jugendliteraturförderung der damaligen DDR, über die auch die erste Kurzgeschichte »Dein Duft und andere Kostbarkeiten« (1986) gefördert wurde.

Die erste eigene Edition, »Gedichte und ein wenig mehr dabei« (95 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag), eine Gedichtsammlung, erschien im August 1995. Die zweite Selbstedition, »Begehrt und Verlust – Gedichte und Geschichten« (198 Seiten, Broschur), wurde im Juni 1999 herausgegeben.

Die vorliegende Edition »Neo-Fax«[®] greift die letzte Textsammlung von Jasmine aus 2002/2003 auf, wobei die Texte sensibel und nur leicht überarbeitet wurden und nah am Original angelehnt bleiben.

Mehr zu »Jasmine« unter: <http://jasmine-texte.de>.